

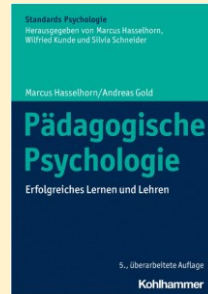
Das Anliegen des Struktur-lege- Verfahrens

Wir erläutern das Anliegen des SLV anhand eines fiktiven Dialogs zweier Lehrerinnen.

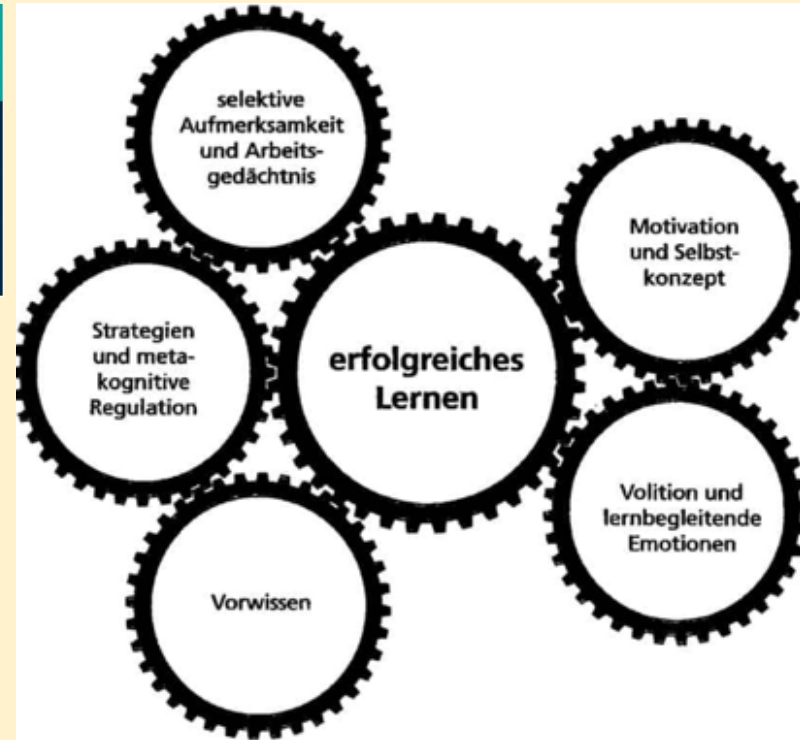


Abbildung KI-generiert

Für einen Schüler möchte die Lehrerin ein Förderkonzept entwickeln. Sie hat sich bereits im Studium mit dem INVO-Modell von Hasselhorn & Gold (2017) beschäftigt. Das Modell beinhaltet das gegenwärtige Wissen über psychische Komponenten des Lernens. Den beiden Lehrerinnen geht es nun um die Anwendung dieses Wissens auf den Einzelfall eines Schülers.



Überblicksabbildung zu den
Komponenten des INVO-Modells
(Modell der **individuellen**
Voraussetzungen erfolgreichen Lernens)
(Hasselhorn & Gold, 2017, S. 67)



Das Hauptaugenmerk der Lehrerinnen liegt darauf, wie die Lernkomponenten bei dem Schüler zusammen- und voneinander abhängen. In dieser Frage kommen sie nicht weiter.

Anregungen suchend schlägt eine Lehrerin in dem Buch von Hasselhorn & Gold und stößt auf S. 8 auf die Feststellung, „... dass wir mittlerweile zwar sehr viel über die relevanten individuellen Voraussetzungen erfolgreichen Lernens wissen und wie diese – jede für sich – den Lernprozess günstig beeinflussen, dass wir jedoch noch immer viel zu wenig darüber wissen, wie die individuellen Voraussetzungen in ihrem Zusammenwirken den Lernerfolg entstehen lassen.“ Genau dies ist das Problem bei der Anwendung des umfangreichen Lehrbuchwissens. Etwas ratlos meint die Lehrerin dann:

Für die Förderung müssen wir doch alle Komponenten („die Zahnräder“ in der Abbildung) simultan beachten! Das entscheidend! Aber dazu finde ich fast nichts!



Erst das Ganze (die Einheit von Aufmerksamkeit, metakognitiven Strategien, Wissen, Fertigkeiten, Motivation, Selbstregulation, Beziehungen usw.) erzeugt den Lernerfolg.

Ich muss die Wirkzusammenhänge sehen, das komplexe System in seiner Bedeutung und Gestalt begreifen, das Beobachtete interpretieren ...



... Ha, das Lehrbuch gibt dazu nur wenig Hilfe.
Hilfreich sind Gespräche, kollegiale und kooperative Beratungen, Supervision. Das sind Formen, in denen wir das praktische Handeln reflektieren und immer besser erkennen können, wie die Dinge vernetzt sind und welche Wege offenstehen. Ideal wäre eine Vereinigung von Theoriewissen und Beratung zur Förderung.



Genau! Es geht um die Verknüpfungen, darum, was die einzelnen Faktoren im Ganzen bewirken ... Mir fällt ein: Das ist ja auch die Idee und das Thema beim Strukturlegen! In meinem Literaturunterricht arbeiten wir mit dem Strukturlegen. Wir wählen Kärtchen zu den zentralen Begriffen des literarischen Werkes ...

(Sie schildert, wie sie im Unterricht mit dieser Methodik arbeitet.)



In „Lebensgestaltung – Ethik – Religionskunde“ (LER) machen wir das ähnlich. Zuerst die Auswahl der wichtigen Begriffe - meist in Partnerarbeit und dann alle zusammen. Danach kommt das Vernetzen zu Hierarchien, Abfolgen, Strukturen. Schließlich das verbalisieren, wobei die Kinder ihre Strukturen gegenseitig vorstellen.



Diese Struktur-lege-Methodik kann man sicherlich auch auf die Wirkstrukturen beim Lernen anwenden! Bei der Entwicklung der Begriffskärtchen könnte eine Übersicht über die Komponenten helfen, die man beachten muss. Auf einer solchen Grundlage können wir im Fallgespräch darüber nachdenken, was bei den Lernschwierigkeiten eines Kindes die Barriere ist. Oder welche Stärken nicht zur Geltung kommen. Die Struktur interpretiert das Beobachtete. Die Interpretation, das sind Hypothesen über die Wirkzusammenhänge.



Bisherige Gedanken der Lehrerinnen:

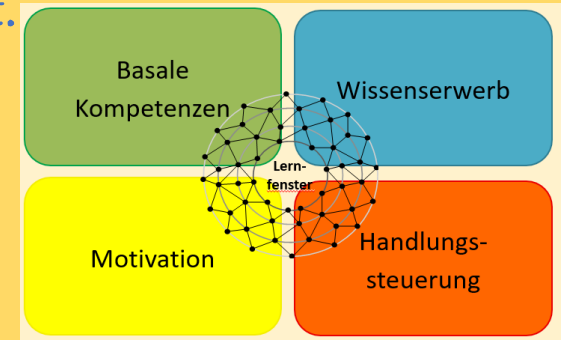
1. Es gibt Theorien über die einzelnen Wirkkomponenten. Aber es fehlen Hinweise für eine fallbezogene Wirkanalyse.
2. Wir benötigen Formen, in den wir die Fälle theoretisch fundiert beraten (z.B. Supervision, Strukturlegen).
3. Eine aufbereite Theorie (Gerüste, Scaffolding) könnte dabei helfen und mit einer Struktur-Lege-Methodik umgesetzt werden.

Kurt Lewin: "Es gibt nichts Praktischeres als eine gute Theorie." (zitiert in: Robert Wegener, R., Fritze, A. & Loebbert, M. (Hrsg.) (2011), Coaching Entwickeln - Forschung und Praxis im Dialog, Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften (S. 47)

Gesucht wird ein mehr oder weniger differenziertes Gerüst für eine Strukturanalyse zum Lernen. Die Lehrerin kennt das Vier-Felder-Modell und umreißt es in groben Zügen.

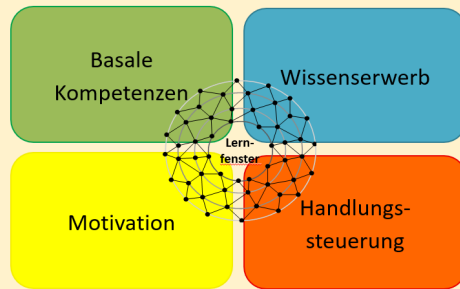
Wir benötigen ein Gerüst. Im ersten Schritt nennt das Vier-Felder-Modell die großen Funktionseinheiten ...

(Die Lehrerin umreißt den Inhalt der vier Felder.)



Das Vier-Felder-Modell beinhaltet ein Angebot für eine Komponententheorie der Lernbedingungen. Einen Erstüberblick über diese Theorie gibt die Foliensequenz „Das Vier-Felder-Modell des Lernens“.

Nun versuchen die Lehrerinnen eine erste, grobe Anwendung des Modells auf den Schüler „Paul“.



Wo siehst du denn, wenn du von den vier Feldern ausgehst, die hauptsächlich Lernbarrieren bei Paul?



„Paul arbeitet oft flüchtig und unkonzentriert.


Vor allem ist Mathe das Problem ...

Dabei hat er sogar die Absicht, sich zu konzentrieren. Aber dann kommt bei ihm die Arbeit meist nicht in Gang. Er hat noch an einem Misserfolg zu knabbern. Da ist kein Impuls bei ihm: ‚Jetzt fange ich an!‘ und selbst, wenn er Anstalten macht anzufangen, kommt er nicht weit: Er stößt dann auf Schwierigkeiten und gibt sofort auf ...“





Im Gespräch schälen sich die folgenden Faktoren heraus (hier nach den theoretischen Feldern geordnet):

Das Fallbeispiel ist real.

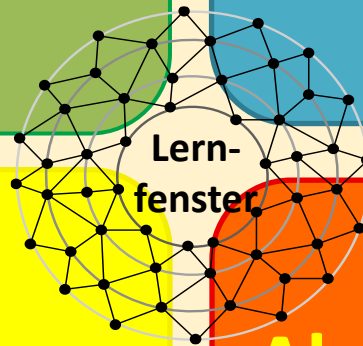


Vorwissen nicht
ausreichend verfügbar /
unzureichend
automatisierte
Fertigkeiten

Aufgabe / Lehrinstruktion
bleiben unverstanden



Emotionen, die die
Umsetzung der Absicht
behindern



**Absicht, sich zu
konzentrieren**



Die Lehrerinnen konkretisieren weiter. Sie benennen die Faktoren, die sich bei Paul in besonderer Weise auswirken (von denen der Lernerfolg bei ihm stark beeinflusst wird) und die nähern sich an das Wirkgefüge dieser Faktoren.

Praktisch realisieren die Lehrerinnen die allgemeinen Schritte der Strukturlegetechnik:

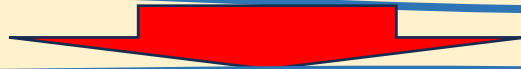
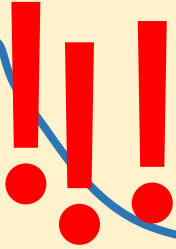
- zuerst die Auswahl der wichtigen Begriffe
- danach das Vernetzen zu Hierarchien, Abfolgen, Strukturen.
- schließlich das Verbalisieren (Verbalisieren der erarbeiteten Struktur).

Im Ergebnis entstand das Strukturbild, das auf der nächsten Folie zu sehen ist.

Unsichere
Mengenvorstellungen ...

Kann die Vorgänger der Zehner
nur nach intensivem Nachdenken
nennen.

„guter Wille“, sich zu
konzentrieren,
eigentlich
anstrengungsbereit.



Gedanken / Emotionen, die die Orientierung
und das Nachdenken stören und zum
Abbruch führen
(auch bei Aufgaben, die er eigentlich kann)

Zögert das Beginnen lange hinaus.

Verliert beim Hören von
Aufgaben in Mathe ganz
schnell den Faden.
(oft auch bei Aufgaben die
für ihn eigentlich gut
verständlich sind)

Damit sind wir auf einem Weg zu Schlussfolgerungen. Klar sehen wir mehrere Barrieren, die den Erfolg verhindern. Mir scheint, es gibt hier sogar eine „Hauptursache“...

Du meinst die Mengenvorstellungen und das Bestimmen des Vorgängers der Zehner ... Das sind sehr basale Voraussetzungen ...
... und er hat Glaubenssätze gebildet ... Die wirken jetzt ganz stark ...



... ja, da muss unbedingt etwas geschehen ... wobei alle Barrieren im Verein wirken ...

... das heißt: An den Mengenvorstellungen und dem Bestimmen des Vorgängers der Zehner Thema arbeiten und dabei

1. Positive Lernsituation schaffen...
2. Lernhandlungen bahnen ...



Hier beenden wir das fiktive Gespräch. Die nächsten Folienfolgen knüpfen daran an und vertiefen bestimmte Themen:

1. Das Vier-Felder-Modell des Lernens
2. Die Bausteine des SLV
3. Kurzer Rückblick auf die Entwicklung der Items des SLV

Darüber hinaus finden Sie Hinweise auf Downloads (in Vorbereitung).